

ANALYSE

Marine Le Pen im Umgang mit Juden und Muslimen

Marine Le Pen stellt das Selbstverständnis der humanistischen Kräfte Frankreichs auf heikle Weise auf die Probe. Das liegt nicht nur daran, dass sie sich als mildere Version ihres Vaters, des cholерischen Rechtstribuns Jean-Marie Le Pen, präsentiert.

Der Vater wollte einst ebenfalls durch einen Schulterschluss mit jüdischen Gemeinden das Kainsmal des Antisemitismus abstreifen. Er blitze aber ab und stieß sich immer wieder an Gegnern mit jüdischen Erfahrungswerten. Folglich erlaubte er sich antijüdische Untertöne und Verharmlosungen des Holocausts. Seine Tochter hat diese Sprüche desavouiert und senkte so die Hemmschwelle der Stimmabgabe für ihre Partei.

Als Feindbild und Sündenbock hat Marine Le Pen die Muslime erkoren. Für ihren jüngsten, spektakulärsten anti-muslimischen Ausfall (sie sprach von einer „Okkupation“ durch Muslime) wurde sie auch von jüdischen Gemeindevertretern verurteilt.

Zweifellos gibt es Parallelen zwischen der tendenziellen Stigmatisierung der Muslime in Europa, ihrer Abstempelung zu Sündenböcken für die schmerzhaften wirtschaftlichen Umwälzungen, und dem Antisemitismus. Aber es gibt auch Unterschiede: Die Heftigkeit, die die Judenhatz bereits in der Vorkriegszeit erreicht hatte. Vor allem waren die Juden eine auf sich gestellte, zunehmend hilflose Minderheit, während die Muslime heute als Teil einer Gemeinschaft von 1,5 Milliarden Menschen und 32 Staaten wahrgenommen werden, in denen ultrareligiöse Kräfte oft den Ton angeben. Mit dieser schlichten Zuordnung wird den meisten Muslimen in Europa Unrecht getan, aber es stimmt schon, dass in einigen Siedlungen in Frankreich Fundamentalisten ein Klima begünstigt haben, in dem sich Juden, unbeugsame junge Frauen, Homosexuelle vor Anfeindungen und Gewalt fürchten müssen. Marine Le Pen hat dies auch zu ihrem Thema gemacht. Sie ist nicht die einzige, sie droht aber diejenigen zu übertönen, die islamischen Extremismus UND anti-Islam-Hetze bekämpfen.

DANNY LEDER